

Ausgrabung

Archäologische Ausgrabungen **und Prospektionen**

- Durchführung und Dokumentation -

Unter diesem Titel ist im **Archäologischen Nachrichtenblatt 4(1999)1**, Seiten 12 bis 45, eine Zusammenstellung der Grundinformationen zur Ausstattung, Vorgehensweise und Dokumentation von Ausgrabungen erstellt worden.

Eine Arbeitsgruppe der Landesarchäologen Deutschlands hat Qualitätsstandards für archäologische Untersuchungen erstellt, um Ausgrabungen bei allen unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedingungen vergleichbar zu machen. So soll eine möglichst gute Qualität der Feldarbeit erreicht werden.



1. Ausstattung und Dokumentation von Ausgrabungen

Grundlagen zu Personal, Ausstattung und Dokumentation.

2. Siedlungsarchäologie

Ländliche Siedlungen, Freilandstationen, Höhlen, Stadtkerngrabungen, Kirchen, Befestigungen, Gefangenenlager und befundorientierte Untersuchungen von Pfosten, Gruben, Grubenhäusern und Steinbauten.

3. Ausgrabungen von Bestattungen

Körpergräber, Brandbestattungen, Hügelgräber und Großsteingräber.

4. Unterwasserarchäologie

Uferbereich und Tauchausgrabungen

5. Prospektion

... im ländlichen Bereich (Acker, Wiese und Wald), in der Stadt und unter paläontologischen Aspekten.

6. Behandlung von Funden und Proben

Reinigung, Beschriftung, Verpackung und Transport von Funden sowie Entnahme und Behandlung von Proben: Von Pollen- über Sedimentproben bis hin zu Schlacken- und Materialproben.

Die Texte, sortiert nach den einzelnen Ausgrabungsarten, geben Informationen über Planung, Voruntersuchung, Vermessung, Planum, Profil, Dokumentation und Zwischenbericht, Fundbehandlung und Abschlußbericht.

Durch banale Formulierungen wie: „Anlage der Schnitte ist abhängig von den fachlichen Fragestellungen“; „Zur Klärung der Befundsituation können ein bzw. mehrere Schnitte angelegt werden“ oder „Funde sind nach Schichten getrennt zu entnehmen und eindeutig zu bezeichnen“ sollte sich der Leser nicht von der Lektüre abhalten lassen.

Manche Formulierungen gehen zu sehr ins Detail. Dies führt zwangsläufig dazu, dass ein Detail genannt und das andere wichtige „vergessen“ wurde. So z.B. im Kapitel „Fotodokumentation“, wo zwar verschiedene Belichtungssequenzen vorgeschrieben, ein Stativ aber nicht erwähnt wird.

Der für uns giftige Pilzbefall (*Aspergillus flavus*) kommt nicht nur in Kirchen, sondern auch überall dort vor, wo organische Stoffe lange Zeit unter Luftabschluss lagen. Dies kann, wenn auch seltener, in Siedlungen und selbst in Blockbergungen (nach längerer Lagerung gut verpackt im Magazin) vorkommen.

Bei der Bergung von Fibeln und Gürtelschnallen ist auch darauf zu achten, ob die Metallsalze organische Materialien wie Textil- und Lederreste konserviert haben. Diese sind dann unbedingt zu schützen.

Wird es kompliziert, so soll nach den Vorgaben des jeweiligen Fachamtes gearbeitet werden. Ist daher der Schluss erlaubt, dass diese Vorgabensammlung nicht für die Fachämter geschaffen wurde, sondern für all die anderen „Ausgräber“: Ist die Zielgruppe der Neuling bei archäologischen Ausgrabungen?

Von solchen Gedanken sollte man sich dennoch nicht abhalten lassen sich den Text zu besorgen. Es gibt ihn als Sonderdruck bei den jeweiligen Landesämtern. Er stellt eine gute Zusammenstellung der archäologischen Vorgehensweisen dar und hilft uns bei der Vielfältigkeit der Grabungsmöglichkeiten die sinnvollen Arbeitsschritte nicht zu vergessen. Dies gilt insbesondere für die Kapitel befundorientierte Untersuchung und Probenentnahme.

Eine gute Ergänzung hierzu ist auch das Grabungstechnik-Handbuch der AdR

Jürgen Tzschoppe, Bonn

Erstveröffentlichung in **GRABUNG aktuell** 11, 1999